

Renthendorf, 24. Juni 1864.

Geehrter Herr!

Mit tiefbetrübtem Herzen melde ich Ihnen den gestern früh 4 Uhr erfolgten Tod meines theuren, vielgeliebten Vaters.

Bewahren Sie ihm ein freundliches Andenken und uns Ihr Beileid.

Ihr ergebenster

L. R. Brehm.

Entgegnung auf Herrn Th. Lorenz: „Einiges über den von Herrn von Tschusi beschriebenen seltenen Rackelhahn.¹⁾“

Von Ludwig Freiherrn von Lazarini.

Mein verehrter Freund, Herr Victor Ritter von Tschusi, übersandte mir kürzlich das eben erschienene vierte Heft des Journals für Ornithologie vom October 1891 (pag. 405–412), worin Herr Th. Lorenz in Moskau einen Artikel unter obiger Aufschrift veröffentlichte, mit dem Ersuchen, das im hiesigen Museum „Ferdinandeum“ aufbewahrte Präparat des besprochenen Vogels neuerlich zu untersuchen und ihm das Ergebnis mitzutheilen.

Diesem Ersuchen entsprechend, habe ich berührten Vogel neuerdings einer eingehenden Untersuchung unterworfen, hiezu aber auch einige andere Präparate herangezogen und zwar:

1. Einen typischen Rackelhahn, welcher am 29. April 1888 im Selrainthale bei Innsbruck erlegt wurde;
2. Den schon früher zur Vergleichung benützten, in meinem Besitze befindlichen Birkhahn mit Resten des Jugend-

¹⁾ Da wir uns der Anschauung Hr. Th. Lorenz aus den in unserem Artikel angeführten Gründen (Ornis, 1888, p. 519 unten) nicht anschliessen vermögen, so hatte Hr. Baron L. Lazarini auf unser Ersuchen die Güte, das in Rede stehende Exemplar nochmals einer eingehenden Untersuchung und Vergleichung zu unterziehen, für die wir ihm unseren Dank hiermit aussprechen. Das Resultat ergibt die Bestätigung unserer Ansicht, der sich auch Hr. Dr. Meyer (Zeitschr. d. Ferdin. 1889, p. 225–235) anschloss. Was unsere Deutung dieses in Färbung und Grösse vom Normal-Typus des Rackelhahnes so abweichenden Individuums anbelangt, so konnte dieselbe allerdings nur eine hypothetische sein, da Beweise hiefür nicht vorlagen. Der Herausgeb.

kleides; erlegt in der Gemeinde See im Oberinnthale am 18. October 1887;

3. Eine alte, theilweise hahnenfedrige Birkhenne.

4. Eine Birkhenne im Wechsel des Jugendkleides mit theilweise neuem Gefieder des 1. Alterkleiders (3. und 4. ältere Präparate).

Als Ergebnis der Untersuchung und Vergleichung gieng hiebei hervor, dass die von Th. Lorenz ausgesprochene Meinung „berregter Rackelhahn sei ein hennenfedriger Birkhahn“ nicht zutreffend ist, da der Vogel viel mehr Merkmale eines Rackelhahnes als eines hennenfedrigen Birkhannes an sich trägt.

Für die Bezeichnung als „Rackelhahn“ sprechen nicht nur die selbst einen alten Birkhahn auch in den plastischen Verhältnissen einzelner Partien übertreffenden Dimensionen, sondern auch das vorhandene braune Gefieder und der Umstand, dass der Vogel augenscheinlich im Federwechsel stand, auf welchen auch das „missgeschuppte“ Aussehen des Kopfes, wenigstens theilweise, zurückzuführen ist, und zwar sind es gerade die dunklen Federn mit Metallglanz, welche entwickelt werden und an den Kielen noch von Spulen umgeben sind.

Das noch vorhandene schwarzgelbweisse Gefieder entspricht viel mehr dem des Jugendkleides des Birkhuhnes als dem Alterskleide der Birkhenne.

Das Rückengefieder steht mit seiner braunen Wässerung der Färbung des Rackelhahnes viel näher als selbst dem gleich alten Birkhahne und unterscheidet sich wesentlich von der gleichörtlichen Färbung der Birkhenne. Am Rücken befindet sich noch eine Feder des Jugendkleides, als solche durch einen gelblichen Streif längs der Spitze des Kieles deutlich kenntlich. An dieser Feder, welche von dem übrigen braunen Gefieder überdeckt wird und auf der Abbildung nicht ersichtlich gemacht wurde, ist das schwarze Band vor der Spitze auch über die Innenfahne und viel mehr verbreitet als selbst beim gleich alten Birkhahn. Die Stossfedern sind viel minder ausgeschnitten als bei der jungen und bei der alten Birkhenne; sie entsprechen in der Form jenen des Rackelhahnes. Ob Unterstossdeckfedern verloren gegangen sind, lässt sich leider ohne Schädigung des Präparates nicht mehr erörtern. Die Entwicklung der Rosen übertrifft die des jungen Birkhahnes nicht.

Erst nach Abschluss der neuerlichen Untersuchung habe ich nochmals den in der *Ornis* v. J. 1888 gebrachten Artikel nachgelesen und sehe nun, dass ich neuerdings zu demselben Resultate gelangt bin. Schon damals wurde die Möglichkeit, es mit einem hehnenfedrigen Birkhahne zu thun zu haben, mit in Betracht gezogen und fallen gelassen, da an dem Vogel kein Merkmal gefunden werden konnte, welches an das Kleid der Henne erinnert, da alle vorhandenen Reste des früheren Federkleides augenscheinlich das Gepräge des Jugendkleides an sich tragen.

Schon Herr Dr. A. B. Meyer bemerkt in seinem, in der Zeitschrift des „Ferdinandeum“ (3. Folge, 33. Heft, 1889) erschienenem Aufsätze „Ueber einige seltene Exemplare von Rackel- und Birkwild im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck“ nach Besichtigung des in Rede stehenden kleinen Rackelhahnes: „4. Rackelhahn mit Birkhahntypus D (Kreuzung 2. Grades), *Tetrao tetrix-tetrix urogallus*.

Grünlichblauer Rackelhahn.

Vater: Birkhahn.

Mutter: Gewöhnliche Rackelhenne.

Museum Innsbruck (aus Tirol).

Um auf das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieser letzteren Form im Museum Ferdinandeum noch etwas näher einzugehen, so ist sein Gesamteindruck meiner Ansicht nach derjenige eines gewöhnlichen jungen Birkhahnes mit einem Rackelhahnstoss. Das Urtheil über diesen Vogel wird durch den Umstand erschwert, dass er noch nicht ausgefärbt und ausgemausert ist, und man daher nicht mit Sicherheit wissen kann, wie er fertig entwickelt ausgesehen haben würde. Gegenüber dem Rackelhahne mit Birkhahntypus C („Grüner Rackelhahn“) ist der grünliche Schimmer auf seinem Gefieder fast verschwindend, mit dem Grün dieses livländischen Vogels hat das Grünliche des Windisch-Matreier keinerlei Aehnlichkeit, der erstere ist ausgesprochen grün, der letztere hat nur vorn einen schwachen grünen Schein und am Bürzel ein wenig mehr, aber auch noch wenig. Die Abbildung („*Ornis*“ 1888, Tafel II) ist in dieser Beziehung irreleitend: die Brust hätte etwas blauer sein müssen und der Bürzel ist viel zu grünlich gehalten, er müsste schwarz mit grünlichblauen Rändern sein. Ich würde

demnach auch nicht mit Herrn von Tschusi (l. c. p. 520, 522) von blaugrünen und noch weniger (pag. 522, 525) von bläulich-grünem Schimmer, wo doch das Hauptgewicht stets auf dem Grün liegt, sprechen, sondern höchstens von einem grünlich-blauen mit dem Hauptgewicht auf dem Blau, und zwar ist dieses Blau von demselben Charakter, wie das gewöhnliche Stahlblau der Birkhähne. An der Abbildung (wenigstens auf dem mir vorliegenden Abzuge) ist ferner ungenau die hellbraune Färbung der Flügeldeckfedern, welche in Natur viel dunkler sind; auch ist hier die Jugendfärbung an Hals und Kopf noch ausgeprägter, sie findet sich in der Abbildung überhaupt nicht treu wiedergegeben, das Gelb ist z. B. in Quer-, nicht in Längsstreifen vorhanden; endlich tragen die Weichenfedern keinen hellen Lanzettfleck, sondern sind nur weiss gerandet.“

„Ist die Deutung, welche Herr von Tschusi diesem Vogel gegeben hat und welcher ich mich, wie gesagt, durchaus anschliesse, richtig, so wäre die Vermuthung, welche ich p. 72 meines Buches bez. der Färbung dieses Kreuzungsproductes aussprach, eine irrige.“

Die in vorstehendem Aufsätze des Herrn Dr. A. B. Meyer angeführten Mängel der Abbildung haften derselben leider auf mehreren Abzügen, welche ich vergleichen konnte, an. Es ist daher anzunehmen, dass andere Abzüge nicht besser sind und leicht erklärlich, dass Herr Th. Lorenz, durch die eben nicht ganz naturgetreue Abbildung des Hahnes, zu einem wahrscheinlich unrichtigen Schlusse verleitet worden ist und vermuthlich, dass auch sein Urtheil anders lauten würde, wenn er das Stück selbst sehen würde.

Ob dieser Rackelhahn nun als individuelle Abweichung vom gewöhnlichen Rackelhahntypus oder als Bastard zweiten Grades zu betrachten sei, mag dahin gestellt bleiben, da vorläufig über die Möglichkeit des einen oder anderen Falles wohl noch nicht mit völliger Sicherheit geurtheilt werden kann. Gegenwärtig mag es genügen, auch diese Form kennen gelernt zu haben. Bezüglich der Fortpflanzungsfähigkeit der Rackelhähne sei auf die auch bei ihnen eintretende Balz- und auf ihre grosse Rauflust hingewiesen, welchen doch mindestens geschlechtliche Erregung zugrunde liegt.

Schliesslich erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, dass der oftgenannte kleine Rackelhahn sich als am 20. October erlegt, in ähnlichem ungünstigen Umfiederungsverhältnisse befand wie die in Finnland am 5 October alten St. und die anfangs November im Gouv. Archangel erlegten Rackelhennen und somit vielleicht den Winter auch nicht überstanden hätte.

Anmerkung: Ich erlaubte mir die auf diesen kleinen Rackelhahn bezügliche Stelle aus Dr. A. B. Meyer's in der Ferdinandeum Zeitschrift erschienenen Aufsatz vollinhaltlich wiederzubringen, weil hierin der Herr Dr. A. B. Meyer vorgelegte Hahn genau besprochen ist und weil obige Zeitschrift, obwohl öfters naturhistorische Aufsätze enthaltend, unter Ornithologen wenig Verbreitung haben dürfte. Ausserdem füge ich hier die Bemerkung bei, dass mir die Abbildung zur Correctur geschickt wurde, ich aber das damals noch auswärts befindliche Original nicht zur Hand hatte, deshalb auch eine genaue Vergleichung nicht vornehmen konnte.

Innsbruck, am 16. April 1892.

Einige bemerkenswerte Notizen aus der Umgebung von Marburg a. d. Lahn (Sommer 1891 und Winter 1891|92.)

Von O. Kleinschmidt.

Pernis apivorus (L.) horstet in mehreren Paaren dicht bei Marburg und am Frauenberg. Es wurden mehrere Exemplare im vorigen Sommer (meist beim Horst) geschossen. Ich erhielt ein Ei mit einem völlig ausgebildeten Jungen darin am 5. Juli 1891.

Dryocopus martius (L.) Ein allem Anschein nach einsam lebendes ♀ liess ich, nachdem ich es öfters beobachtet, am 16. Juli für meine Sammlung schiessen. Einige Schwung- und Schwanzfedern waren frisch vermausert.

Dendrocopus medius (L.) ♂ am 21. Juni 1892. Totallänge 23·7 Cm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Lazarini Ludwig von

Artikel/Article: [Entgegnung auf Herrn Th. Lorenz: "Einiges über den von Herrn von Tschusi beschriebenen seltenen Rackelhahn 162-166](#)